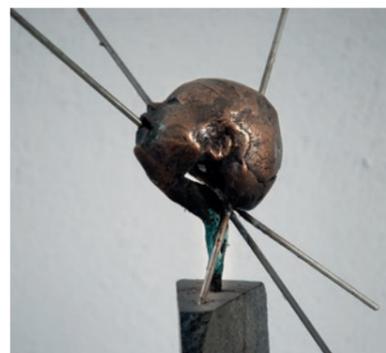


Rolf Schreuer Muss man Kunst erklären?

von Drahomira Hampl, Fotos: Jiri Hampl



"Hirtenstock", Bronze Besenstiel



Der Bildhauer und Steinmetz Rolf Schreuer sucht nicht die breite Öffentlichkeit. So sind auch seine Skulpturen; sie stehen einfach still da, sprechen ihre eigene, oft humorvolle, leise Sprache und geben subtile Denkanstöße. Wer sich die Zeit nimmt, ihnen zuzuhören, und in ihre Welt eintaucht, wird viel entdecken können.



"Bodenbrüter", Eisen Vergoldepinsel

Ich habe schon immer gern gestaltet. Ich kann mich daran erinnern, dass ich als Kind mit irgendeinem plastischen Material angefangen habe, Hunde zu machen. Das war der Anstoß, mir einen guten Lehrer zu besorgen. Und dann hatte ich das Glück, bei einem vernünftigen Meister, dem inzwischen verstorbenen Bildhauer Reinhold Graner aus Düsseldorf, zu lernen. Nach der Lehre habe ich mich relativ früh selbstständig gemacht und angefangen, als Steinmetz künstlerisch zu arbeiten.

Fanden Ihre neuen Ideen Anklang bei den Kunden?

Weniger. Wenn Steinmetz-Arbeiten zu künstlerisch sind, erscheinen sie

den Kunden zu wertvoll. Besonders im Ländlichen suchen die Leute eher das Klassische.

Wie haben Sie Ihren Stil gefunden?

Ich bin immer von einfachen Formen ausgegangen und habe versucht, sie so optimal wie möglich zu gestalten. Sie in Proportionen zu setzen, die wirklich stimmen. Das ist auch mein Ausgangspunkt gewesen.

Sie müssen ein Präzisionsmensch sein.

Ja, das stimmt, als Steinmetz muss man genau arbeiten, aber davon sollte ich mal ablassen. Obwohl ich beides reizvoll finde, sowohl das minutiös Geplante als auch das Spontane, Unüberlegte.



"Gleichgesinnt", Beil Eisenguss mit Beilstiel



"Paar", Wurzelholz



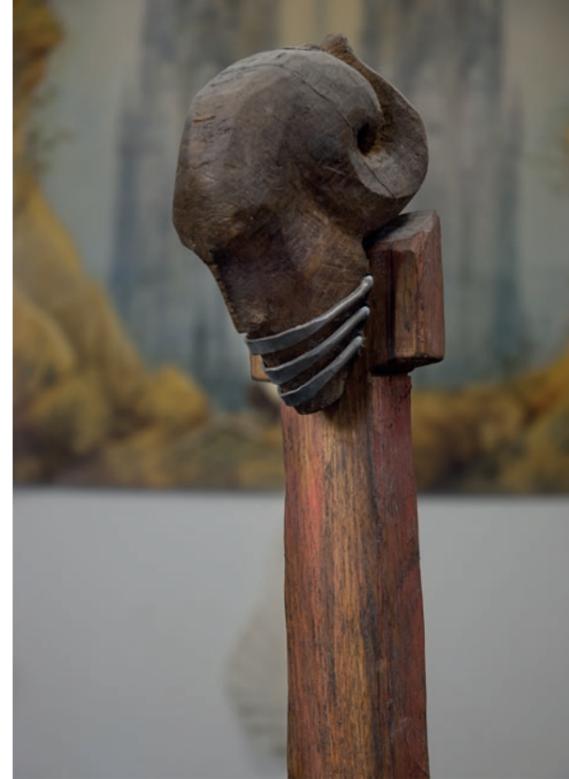
"Terre des Hommes", Bronze Granit



"Voodoo", Sandstein Holz



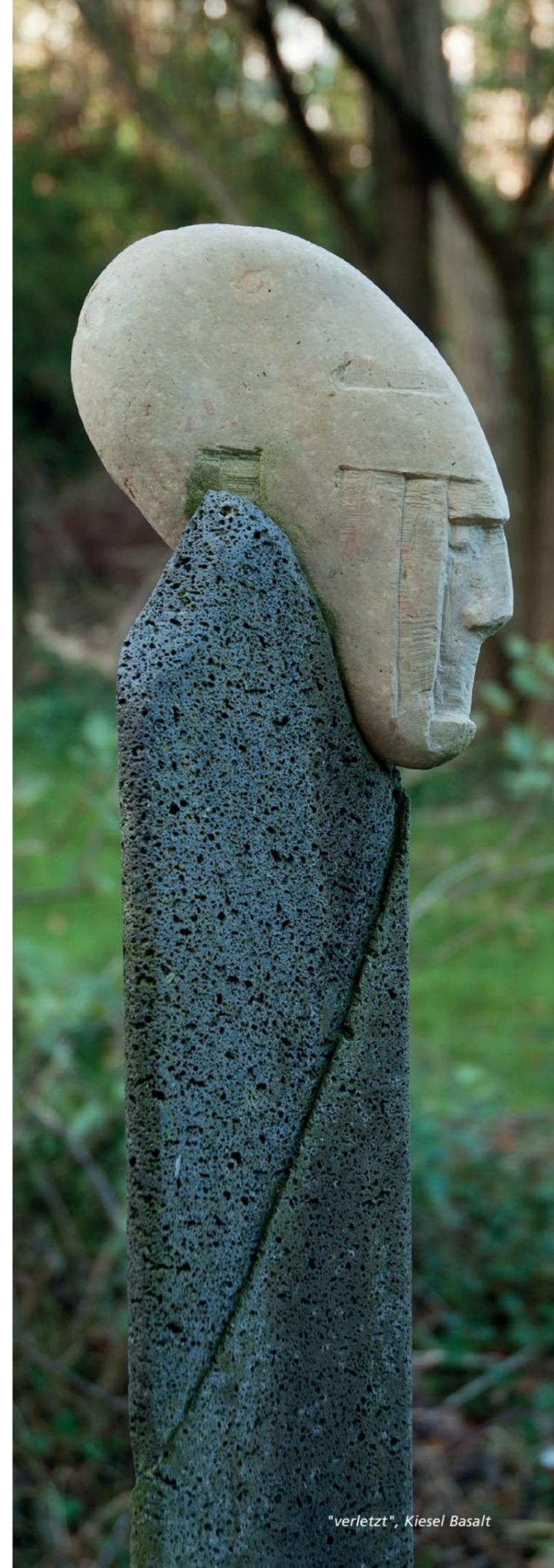
"torero", Kiesel Granit



"Kreuz", Eiche



"Keilkopf", Marmor Eiche



"verletzt", Kiesel Basalt

Letzteres habe ich von Giovanni Vetere gelernt: dass man irgendwo anfängt und draufloshaut.

Ihre Arbeiten sind sehr minimalistisch. Wenn es geht, reduziere ich. Meine liebsten Arbeiten sind die strengen, denen der Laie wahrscheinlich nicht ansieht, wie viel Detailarbeit in solchen relativ einfachen Formen stecken kann.

Sie arbeiten gern mit Zeichen... Ich versuche, Zeichen zu setzen, Symbole zu schaffen, die für etwas stehen, das vielleicht verbal nicht mitteilbar ist. Wenn man eine Skulptur verbal erklären kann, warum macht man sie dann?, war immer meine Ansicht. Da kann man ja direkt einen Brief schreiben. Wenn die Skulptur nicht irgendwo einen Raum berührt, der mit Worten nicht erfassbar ist, dann ist die Sache verfehlt. Dann sollte man lieber irgendwo eine Stange hinstellen, sie an der

richtigen Stelle in einem Raum platzieren, und wenn man sie sich anschaut, stellt man fest: Die steht gut.

Haben Sie Vorlieben für bestimmte Formen oder Materialien?

Ich mag harte Materialien, weil sie so dauerhaft sind. Ich finde es faszinierend, in ein Museum zu gehen und sich aus diesen harten Materialien hergestellte dreitausend Jahre alte Sachen anzuschauen. Wenn sie nicht mechanisch beschädigt worden sind, sehen sie noch immer so aus, als ob sie nur paar Jahre alt wären. Gerade bei den Ägyptern beeindruckt mich die Strenge, die Geometrie – selbst bei figürlichen Arbeiten. Die Symmetrie, die die Körper aufteilt, die ist heute weg, glaube ich. Oder so eine Pyramide, die ist einfach nicht zu toppen! Im Grunde genommen sind alle geometrischen Körper fantastisch.



Vita

Rolf Schreuers künstlerische Begabung wurde schon während seiner Lehre als Steinmetz und Steinbildhauer deutlich. Der aus Neuss stammende Lehrling wurde als Siebzehnjähriger mit seinem Gesellenstück beim Berufswettbewerb sogar Bundessieger und hat ein Jahr später als einer der Besten der BRD auf der internationalen Ebene in Tokio die Bronzemedaille verliehen bekommen. Zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen folgten, wie z.B. der Staatspreis des Landes NRW im Jahr 1983.

Als 23-jähriger übernahm er in Eitorf einen Betrieb und machte sich als Grabsteinmetz selbstständig. Gleichzeitig widmete er sich weiter seiner künstlerischen Tätigkeit als Bildhauer, entwarf und realisierte Brunnen für einige Städte in NRW, beteiligte sich an Ausstellungen und unternahm mehrere Studienreisen nach Südeuropa und Mexiko.

www.steinart-schreuer.de

Im Schlosspark Merten sind bis Ende des Jahres einige Werke des Künstlers zu sehen.